

GOTTESDIENST GLEICHZEITIG

2.Sonntag in der Passionszeit - Reminiscere – 28. Februar 2021

Bibeltexte zum Sonntag (Angabe der Bibelstellen, jeweils mit einem kurzen Textauszug)

Psalm 25

Nach dir, HERR, verlangt mich, Mein Gott, ich hoffe auf dich; lass mich nicht zuschanden werden... HERR, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige! Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich! Denn du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich auf dich. Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind... Gedenke meiner nach deiner Barmherzigkeit, HERR, um deiner Güte willen.

Jesaja 5, 1-7

Der Prophet erzählt seinen Zuhörern aus dem Volk Israel die Geschichte von einem Freund, der einen Weinberg in guter Lage aufwendig und sorgfältig pflegte, aber trotz aller umfassenden Bemühungen erntete er nur schlechte Trauben. Da kam der Freund zu dem Schluss, den Weinberg aufzugeben und ihn der Verwüstung zu überlassen.

Der Prophet schließt mit den Worten: Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing.

Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.

Römer 5, 1-6

Paulus schreibt: Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus; durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und wir rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird.

Wir wissen: Bedrängnis bringt Geduld, Geduld bringt Bewährung, Bewährung bringt Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unseren Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Evangelium nach Johannes, 3, 14-21

Jesus sagt zu Nikodemus: So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Der bleibt in der Finsternis und kommt nicht zum Licht.

Lieder der Woche

Das Kreuz ist aufgerichtet (eg 94)

Du schöner Lebensbaum des Paradieses (eg 96)

An(ge)dacht

Reminiscere, so heißt der zweite Sonntag in der Passionszeit: Gedenke!, zitiert aus dem 25.Psalm: *Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind.*

Was wir Menschen von Gott wissen, das wissen wir nur, weil Gott selbst es durch seine Worte und mit seinem Handeln für uns offengelegt hat. Die Sammlung dieser Offenlegungen oder Offenbarungen finden wir als Christen in der Bibel. Gott will, dass

wir wissen, wer er ist und wie er ist. So zeigt er seine unterschiedlichen Eigenschaften, von seiner Barmherzigkeit und Güte, seiner Liebe und Gnade bis hin zu seiner Verärgerung und seinen zerstörerischen Zorn.

Und da Gott uns nach biblischer Überzeugung nach seinem Ebenbild geschaffen hat, haben wir als Menschen all diese Eigenschaften ebenfalls. Gottes Charakterzüge sind auch unsere und umgekehrt. Weil Gott liebt, können wir auch lieben. Weil Gott barmherzig ist, haben wir ebenfalls diese Fähigkeit. Weil Gott zornig werden kann, ist uns das auch möglich.

Nun hat Gott bezüglich dieser so unterschiedlichen Eigenschaften eine klare Entscheidung getroffen: Er stellt jene an die erste Stelle, die das Leben fördern und das sind seine Barmherzigkeit und Güte, seine Liebe und Gnade. Diese Entscheidung ist grundsätzlich und nach Gottes Willen für immer gültig. Sein Ziel ist das Leben für uns, nicht der Tod. So bezeugt es die Bibel.

Damit sind Gottes zerstörerischen Charakterseiten wie Wut und Zorn nicht verschwunden, aber er zügelt sie und schiebt sie letzten Endes immer zugunsten von Barmherzigkeit und Gnade beiseite. Zugegeben, es fällt uns manchmal sehr schwer, das so zu erkennen und zu glauben.

Trotzdem sichert dieser Beschluss Gottes uns als Menschen die Chance zum Leben. Denn so sehr wir Gott in allen Wesenszügen gleich sind, so wenig schaffen wir es, uns wie er konsequent für das Leben einzusetzen. Selbst wenn wir das Gute wollen, so gelingt es uns doch nicht unablässig, immer und überall entsprechend zu fühlen und zu handeln. Wie schnell kann bei uns Begeisterung in Ablehnung, Liebe in Hass umschlagen... Um wieviel mehr ist uns meistens das eigene Wohlergehen wichtiger als die Bedürfnisse oder auch die Not des Anderen...

So bleiben wir als Menschen vom Wesen her vor allem Egoisten und das holt uns immer wieder ein, selbst wenn wir uns noch so sehr und noch so ernsthaft bemühen, dem Vorbild Gottes zu folgen. Aber wir sind darin nicht vollkommen und perfekt - irgendwann kommt bei jedem doch wieder der Punkt, an dem wir den egoistischen, zerstörerischen Eigenschaften in uns ungebremst nachgeben.

Obwohl wir aus der Erfahrung wissen, dass dieses Handeln nur zu Verletzungen in den Anderen und in uns selbst führt, können wir es nicht wirklich lassen. Wir schaden dem Leben und werden - um das alte Wort zu benutzen - zuschanden, was mit unseren heutigen Worten so viel bedeutet wie: Wir richten uns mit diesem Verhalten selbst zugrunde, wir zerstören unser Leben selbst.

Beispiele dafür kann jeder von uns mühelos finden, sowohl was Lieblosigkeit und Egoismus im eigenen Leben schon angerichtet haben als auch mit dem Blick auf die weltweiten Konfliktherde, die Ausbeutung und Zerstörung der Natur...

Wenn am Ende die Hoffnung auf Leben und nicht die Resignation vor dem Tod stehen soll, dann brauchen wir dringend Hilfe. Glauben wir dem biblischen Zeugnis, dann finden wir diese Hilfe in Gottes Entscheidung, seine Barmherzigkeit und Güte voran zu stellen. Denn damit überlässt Gott uns nicht einfach den Folgen allen zerstörerischen Handelns, sondern aus lauter Liebe zeigt er in Jesus Christus seinen heilenden, rettenden Weg, an dessen Ende nicht der Tod, sondern das Leben steht. Damit sind Leid und Tod noch nicht aus dieser Welt verschwunden und manche Frage bleibt quälend offen.

Doch wir vertrauen und hoffen auf Gottes barmherzige Zuwendung, die uns durch Jesus Christus das Leben in Ewigkeit verheißt.

Und der Friede Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht, bewahre eure Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn.

Ihre /Eure Pfarrerin Frauke Flöth-Paulus